

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 35 (1941)
Heft: (15)

Nachwort: Schlussbemerkungen
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich will mich nicht näher darüber aussprechen, was von solchen Gedankengängen zu halten ist. Ich konstatiere nur, es ist eine ganz maßgebende Stelle, die diese Gedanken vertritt, und ich halte deswegen diese Broschüre für sehr wertvoll und bedeutungsvoll, weil sie uns sagt: die Gedankengänge, die bei uns vertreten sind, ebenso die Erwägungen, man solle doch während eines Krieges die innern Gegensätze ruhen lassen, werden verworfen. Es wird gerade vom Standpunkt der politischen Zweckmäßigkeit aus der Kampf, der innere Kampf, innerhalb des Volkes, gegen den christlichen Teil des Volkes für notwendig und wertvoll gehalten. Es kann uns, wenn die Auffassungen in den obersten Parteistellen herrschen, nicht wundern, daß so verfahren wird, wie wir es nun in Württemberg besonders am eigenen Leibe erfahren haben. Es kann uns nicht wundern, daß immer wieder Gerede und Gerüchte umgehen, daß, wenn erst der Sieg erungen sei, ganz entscheidende Maßnahmen gegen die Kirche unternommen wurden. Ich habe schon im vorigen Jahre den Herrn Reichsstatthalter gebeten, mich zu ermächtigen zu der Erklärung, daß das ein völlig grundloses Gerede sei. Ich habe diese Bitte ausgesprochen, weil ich mir sagte, eine solche Erklärung würde außerordentlich viel zur Beruhigung der Geister und Gemüter in unserem deutschen Volke, besonders in unserem christlichen Volk beitragen. Aber eine *Antwort* habe ich *nicht* erhalten. Und ich weiß jetzt, warum ich *keine Antwort* erhalte: *weil eben in maßgebenden Stellen die Auffassung herrscht, die ein Mann in dieser Stellung hier öffentlich vertritt.* Es ist mir schmerzlich, das aussprechen zu müssen. Ich würde sehr viel lieber zu einem unbedingten Vertrauen nach der inneren Seite der Volksführung auffordern, aber es ist mir nicht möglich, die Tatsachen sind dagegen. Es müßten neue Tatsachen geschaffen werden, die dieses Vertrauen, das vorhanden war, in hohem Maße vorhanden war, wieder erwecken. Solange diese neuen Tatsachen nicht geschaffen sind, bleibt der Druck auf allen christlich gesinnten Deutschen, daß die Gegensätze sich zugespitzt haben, daß der Zwiespalt zwischen echter deutscher Gesinnung und echter christlicher Gesinnung, der gar nicht vorhanden ist, künstlich aufgerissen wird und daß dadurch die Freude des Opfern für das Vaterland gelähmt wird. Wir sind ja aufgefordert worden, freudig unsere Opfer zu bringen. Wir möchten das auch, wir möchten es. Aber wie ist Freude möglich, wenn man gleichzeitig wahrnehmen muß, daß das Höchste, das Köstlichste, was unserem deutschen Volk von Gott anvertraut wird, als eine fremde Ware abgelehnt und abgestoßen wird...“

Schlußbemerkungen.

Wider Erwarten, weil ein Beitrag, auf den ich gerechnet hatte, nicht fertig geworden ist, muß ich diese Hefte, soweit es sich um Originalarbeiten handelt, nur mit meinen eigenen füllen und darum wieder ein *Gespräch* bringen. Diese Form ist aber hier ganz äußerlich und nicht so wesentlich wie in den Andachten.

Zu den Hoffnungen für das neue Jahr gehört auch die einer *Auf-
erstehung der „Neuen Wege“!*

Ich wünsche im übrigen den Lesern von Herzen zu Weihnachten und Neujahr alles Beste. Wir haben fast unerwartet Anlaß zu Freude, Dank und Lob Gottes bekommen. Das soll uns Mut und Kraft für den Kampf geben, der noch bevorsteht!
